

Putin : wohin treibt Russland?

Autor(en): **Farwick, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Putin – wohin treibt Russland?

Der Titelfrage geht der Historiker Walter Laqueur, den die «Zeit» «zu den einflussreichsten Zeitgeschichtlern der westlichen Welt» zählt, in seinem neuen Buch akribisch nach.

UNSER DEUTSCHLAND-KORRESPONDENT BRIGADEGENERAL DIETER FARWICK ZU WALTER LAQUEURS NEUEM BUCH

Laqueurs Biographie weist ihn als Kosmopoliten aus. Seine fundierten Kenntnisse der Geschichte Russlands, seiner Kultur, der Religion und der Literatur lassen ihn Konstanten erkennen, die die Gegenwart und Zukunft erklären bzw. vermuten lassen.

Zu diesen Konstanten zählen das Sehnen nach dem Grossmachtstatus, die Bedeutung der orthodoxen Kirche, die Angst vor Einkreisung, der Ruf nach einem starken Staat, die Abneigung gegenüber den Ausländern gepaart mit einem Unterlegenheitsgefühl sowie einem ausgeprägten Nationalismus – heute eher ein Eurasianismus.

Diese geschichtlichen und psychologischen Konstanten bestimmen heute weitgehend die Politik von Wladimir Putin und erklären auch die grosse Zustimmung der russischen Bevölkerung zu seiner imperialen Politik – auch und wegen der völkerrechtswidrigen Anerkennung der Krim und seiner mehr oder weniger verdeckten «hybriden» Kriegsführung in Teilen der Ostukraine.

Russland ist nach Walter Laqueur eine «von der Mehrheit gestützte Diktatur». Wie beherrscht Putin sein riesiges Reich? Walter Laqueur bezeichnet das System als «Putinismus». Seine «Ideologie» ist reaktionär, antiwestlich, antiliberal und staatshörig. *Hard power* hat Priorität vor *soft power*.

Putins Weggefährten

Putin hat sich eine personelle Umgebung geschaffen, die weitgehend von den *Siloviki* – ehemaligen Angehörigen der Dienste und Weggefährten von Putin – dominiert wird. Diese versehen ihren Dienst nicht nur aus Patriotismus, sondern auch wegen erheblicher materieller Vergünstigungen und Zuwendungen, die sie alle zu reichen Menschen machen.

Dazu kommen etliche «gute» Oligarchen, die Putin auf vielfältige Weise unterstützen und für ihre Loyalität von ihm belohnt werden – siehe die Olympischen Winterspiele in Sotschi 2014. Dort war und ist die Korruption mit Händen zu greifen. Zur Durchsetzung seiner Politik hat Putin die sog. «vertikale Machtstruktur» oder

auch «souveräne und gelenkte Demokratie» geschaffen und verstärkt. So werden die Gouverneure nicht mehr vom Volk gewählt, sondern vom Kreml eingesetzt. Das Parlament, die Duma, wird über die Staatspartei *Einiges Russland* vom Kreml geführt. Es gibt keine nennenswerte Opposition – auch nicht in den meisten Medien. Dazu kommt die vom Kreml abhängige Justiz.

Die ausserparlamentarische Opposition ist zwar noch vorhanden, aber durch drakonische Massnahmen – wie durch Verhaftungen ihrer Führer – stark geschwächt. Das gilt zumindest so lange, wie Putin ausserpolitische Erfolge und eine ausreichende soziale Stabilität sicherstellen kann.

Öl und Gas: Preiszerfall

Es sind u.a. die negative demographische Entwicklung mit einer deutlichen Abnahme und Überalterung der Bevölkerung, die sich besonders in der Entvölkerung Sibiriens zeigt, die Konflikte im Nordkaukasus, die drohende Eskalation des «politischen Islamismus» im Kaukasus und in Zentralasien – besonders nach dem Ende des grossen Krieges in Afghanistan – die negativen Auswirkungen der westlichen Sanktionen, der *brain drain*, die Auswanderung qualifizierter Menschen, die Kapitalflucht, der Preisverfall bei Öl und Gas sowie die Abwertung des Rubels.

Den derzeitigen *Status quo* zu halten, genügt den nationalistischen Hardlinern nicht. Sie fordern die Eroberung und Besetzung der gesamten Ukraine. Putin kann bei diesen Extremen leicht in den Ruf eines Verräters kommen. Andere Russen sehen die Kosten, die Putins offensive, imperiale Politik bringt.

Neben der politischen Isolierung durch den Westen sind es die vielen Kostgänger, die zu unterstützen sind: u.a. Weissrussland, die Krim, «Neurussland» auf dem Territorium der Ukraine, Transnistrien, Abchasien und Südossetien, aber auch militärische Stützpunkte in Kirgisien und in Syrien.

Zusätzlich kommen die andauernden grossen Übungen, die Material und Geld

kosten. Laqueur spricht für diese imperiale Politik von Kosten von insgesamt 25 bis 35 Milliarden Dollar pro Jahr. Das sind immerhin sechs Prozent des russischen Jahreshaushaltes – ohne die Militärausgaben.

Wie dieser Aufwand bei reduzierten Steuereinnahmen durchzuhalten ist, ist fraglich. Für die Streitkräfte und deren Ausrüstung gibt Putin-Russland ein Vielfaches dessen aus, was westliche Staaten ausgeben. Nach Walter Laqueur hat Russland seine «Militärausgaben» in der Zeit von 2007 bis 2014 verdoppelt.

Für die Hardliner – die «Kriegspartei» – ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um mit dem dekadenten, politisch und militärisch schwachen Westen endgültig abzurechnen und die Scharte des Zusammenbruchs der Sowjetunion – für Wladimir Putin «die grösste geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts» - auszuwetzen.

Gegen ein «Viertes Reich»

Den nationalistischen Scharfmachern stellt Laqueur eine Gruppe gegenüber, die er als «Friedenspartei» bezeichnet, die für eine moderate Aussen- und Innenpolitik eintritt. Sie will eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Westen, sie lehnt die derzeitige Ausrichtung auf den «Neoeurasianismus» ab, wonach Russland sich vom Westen abwendet und ein «Viertes Reich» unter seiner Führung anstrebt.

Solange der «Putinismus» keine Risse erhält und der soziale Frieden auch für die Masse der Bevölkerung erträglich bleibt, dürfte die Friedenspartei keine Chancen haben, ihre Ideen weiter zu verbreiten und Rückhalt in der Bevölkerung zu finden.

Die Frage bleibt offen, wohin Putin Russland treiben wird. Der Westen ist gut beraten, sich auf harte Zeiten im Umgang mit Putin-Russland einzustellen. Das Studium dieses faktenreichen Buches von Walter Laqueur ist ein «Muss» für jeden, der sich an der Diskussion über Putin-Russland seriös beteiligen will. 

Walter Laqueur, «Putinismus – Wohin treibt Russland?», Propyläen, 332 Seiten, Berlin 2015. ISBN 978-3549074619.